



SWR2 Zeitwort

27.11.1944:

Bei einem Bombenangriff bleibt das Freiburger Münster wie durch ein Wunder unversehrt

Von Klaus Gülker

Sendung: 27.11.2018

Redaktion: Elisabeth Brückner

Produktion: SWR 2018

SWR2 Zeitwort können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:
<http://www1.swr.de/podcast/xml/swr2/zeitwort.xml>

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Die neue SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

Autor:

Es war die Zeit der Abendmesse im Freiburger Münster an diesem Montag im November. Mitten im Gottesdienst drang von außen der Heulton der Sirenen in die Kathedrale.

O-Ton von Rosemarie Nieth:

Plötzlich war Voralarm, und dann wurde die Messe nicht mehr weitergeführt, sondern wir sind alle auf dem Boden gelegen, und dann kam schon eine Bombe nach der anderen.

Autor:

Erinnerte sich viele Jahre später die Freiburgerin Rosemarie Nieth, sie hat den Angriff im Münster miterlebt.

O-Ton von Rosemarie Nieth:

Die Fenster fielen rein, Chaos und Schreie der Leute vor Angst, es war wirklich Lebensgefahr, weil wir nicht wussten, ob das Münster dem allen standhält, da hat man wirklich gedacht, jetzt ist der letzte Augenblick gekommen.

Autor:

Doch es kam anders. Zwar zerstörten Bomben die Häuserzeile direkt neben dem Münster. Zwar blies der Luftdruck nach den Detonationen einen großen Teil der Dachziegel der Kathedrale fort. Aber das gotische Gebäude blieb stehen inmitten des Infernos, bei dem die Freiburger Altstadt zu großen Teilen in Schutt und Asche sank. Peter Kalchthaler, der Leiter des Stadthistorischen Museums, hat sich intensiv mit den Erzählungen der Zeitzeugen befasst.

O-Ton von Peter Kalchthaler:

Als die rauskamen aus dem Münster, hat alles gebrannt, und man hat es als ein Wunder empfunden, dass das Münster auf den ersten Blick praktisch unversehrt war.

Autor:

Das Wunder von Freiburg? Womöglich eines, das auf britische Rücksichtnahme zurückzuführen war? Die Geschichte machte schnell die Runde.

O-Ton von Peter Kalchthaler:

Es gab bald nach der Bombennacht Gerüchte, man hätte das Münster bewusst geschont, der Churchill hätte eine Putzfrau aus Freiburg gehabt und die hätte ihn veranlasst, dass er das Münster schont, das waren aber alles nur Legenden, weil man sich nicht erklären konnte, wie ist das Münster gerettet worden.

Autor:

Klar ist: Zwischen 19:58 Uhr und 20:18 Uhr warfen an diesem Abend 292 britische Lancaster-Bomber ihre Last ab, 3.002 Spreng- und 11.523 Brandbomben. Rund 2800 Menschen starben, 30 Prozent der Wohnungen wurden zerstört. Und mittendrin ein nahezu unversehrtes Münster. Hatten die Piloten der Operation Tigerfish Anweisungen bekommen, es nicht zu bombardieren? Ein Fall für den Historiker.

Gerd Ueberschär hat die Sache in den Archiven akribisch recherchiert. Sein Ergebnis:

O-Ton von Gerd Ueberschär:

Die Behauptung, das Münster sei durch besondere Leuchtzeichen, etwa in blauer, grüner oder violetter Farbe, als nicht anzugreifendes Ziel markiert worden, ist falsch. Die mir vorliegenden britischen Karten und Protokolle für den Abwurf der Markierungsbomben zeigen, dass das Münster nicht bewusst ausgespart wurde, dies wäre auch technisch bei den von den Briten praktizierten Bombenabwurfssystemen gar nicht möglich gewesen. Es ist ein Zufall, dass das Münster nicht getroffen wurde.

O-Ton von Peter Kalchthaler:

Es ist ein großes Glück, Zufall, Gottes Fügung, wie man es bezeichnen mag. So was Perverses wie einen chirurgischen Angriff, was man heute machen kann, gab es im 2. Weltkrieg nicht.

Autor:

Sagt Stadthistoriker Peter Kalchthaler heute. Dass der hochaufragende Münsterturm die zerstörte Altstadt nahezu unversehrt überragte, galt vielen Freiburgern 1944 als Hoffnungszeichen für den Frieden. Die Menschen, die an jenem 27. November 1944 im Freiburger Münster den Angriff überlebten, haben wie Rosemarie Nieth diese Nacht nie vergessen. Als die Bomber weg waren und die Stadt brannte, suchten viele Schutz im Münster, denn:

O-Ton von Rosemarie Nieth:

Sie fanden sich hier im Münster geborgen, es war wie eine Burg, wo Gott wohnt, wo man Geborgenheit erfährt. Das war instinktiv in den Leuten.